



An die Medienvertreter



## PRESSEERKLÄRUNG

### Forderung der IG Metall nach 28-Stunden-Woche Dortmunder Unternehmensverband irritiert über Realitätsferne der Gewerkschaft

„Darauf muss man erst mal kommen, dem Fachkräftemangel mit einer Reduzierung der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu begegnen“, so kommentiert der Geschäftsführer des Unternehmensverbandes der Metallindustrie für Dortmund und Umgebung e.V., Ernst-Peter Brasse, die Ankündigung der IG Metall, in der nächsten Tarifrunde eine Arbeitszeitreduzierung zu fordern. Die moderne digitalisierte Arbeitswelt benötige eine erhöhte Flexibilität im Umgang mit der Arbeitszeit. „Dass eine erhöhte Flexibilität der Arbeitnehmer mit einer Erhöhung der Selbstbestimmung hinsichtlich der Lage der Arbeitszeit einhergehe, sei den Unternehmen klar, ein Wahlrecht hinsichtlich des Arbeitsvolumens sei aber nicht umsetzbar“, so Brasse. Bisher seien die Unternehmer davon ausgegangen, dass die Gestaltung der modernen Arbeitswelt gemeinschaftlich mit der IG Metall gestaltet werden könne. „Die Unternehmen müssen und werden ihre Produktion in zunehmendem Maße digitalisieren, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Machen wir es nicht, machen es andere, dann kostet es Arbeitsplätze“, erklärt Brasse. „Die Forderung der IG Metall nach einer 28-Stunden-Woche gilt zwar nur „lebensphasenorientiert“, ist jedoch gleichzeitig mit einem Rückkehrrecht auf die 35-Stunden-Woche verbunden. Was mit dem Delta von 7 Stunden passieren soll, bleibt bei der Gewerkschaft im Trüben. Es sei kein Gedanke daran verschwendet worden, dass bei einer Rückkehr auf Vollzeit das wiedererlangte Arbeitsvolumen bei einem anderen Arbeitnehmer abgezogen werden müsse, was natürlich abhängig von der Größe der betroffenen Unternehmen zu betriebsbedingten Kündigungen führen kann. „Solche Forderungen erhöhen die Tendenz zu Verlagerungen sowie die Tendenz zu mehr befristeten Beschäftigungsverhältnissen und Zeitarbeit“, so Brasse.

Im Übrigen hat die Befragung der Mitglieder der IG Metall durch die Gewerkschaft selbst ergeben, dass rund 80 % der Beschäftigten mit ihrer Situation grundsätzlich zufrieden sind. „Wo ist hier ein Handlungsbedarf?“

„Aufgrund der bevorstehenden technologischen Umbrüche stehen die Unternehmen ständig unter einem erhöhten Kosten- und Innovationsdruck, mit einer Wiederaufnahme von Diskussionen aus den 70er und 80er Jahren werden wir die Zukunft nicht gestalten“, so Brasse abschließend.

Dortmund, den 30. Juni 2017

Ernst-Peter Brasse  
Geschäftsführer  
Unternehmensverband der Metallindustrie  
für Dortmund und Umgebung e.V.